

Bertrams Karl und sein Fritz in Adenau

Eine „schweinische Anekdote“

Karlheinz Korden

Ende 2007 verschwand an der Hauptstraße in Adenau, zwischen den Firmen Hoffmann und Nett & Söhne, ein sehr altes, seit Jahren unbewohnbares Haus. Vor dem Abriss drohte es in sich zusammenzubrechen. Ältere Bürger haben es gewiss noch als „Tante Emma-Laden von Heimers Trin“ in Erinnerung. Hier gab es alles, was man zum täglichen Leben brauchte. Völlig zugewachsen überdauerte von dem kleinen Anwesen noch kurz „der Garten der Götter“, in dem Skulpturen von Karl Bertram aufgestellt waren. Damit sind wir auch schon bei dem letzten Bewohner des alten Hauses: Karl Bertram. Seine um viele Jahre ältere Ehefrau war jene „Heimers Trin“, die den genannten Laden betrieben hatte. Die Ehe blieb kinderlos und Trin ging schon viele Jahre vor Karl von dieser schnöden Welt.

Karl Bertram war ein wahrer Lebenskünstler. Während des Zweiten Weltkriegs diente er als Soldat bei der Kriegsmarine. Vor Norwegens

Küste war er mit dem schweren Kreuzer Blücher „abgesoffen“. Aber er überlebte den Schiffsuntergang und kam in „sein Adde“ zurück.

Hier betätigte er sich als Bademeister, war Verfasser von erfolgreichen Theaterstücken, bei denen er auf den Bühnen seiner Heimatstadt selbst die Regie führte. Er war sprachgewandt und allseits beliebt. Vor allem war er auch ein ausgesprochener Tierfreund.

Oft konnten Spaziergänger den großgewachsenen eifrigen Wanderer als Rudelführer einer kuriosen Karawane in der Flur um Adenau auf seinen Ausflügen in die Natur erleben. Hinter Karl trottete nämlich ein ausgewachsener Keiler, der auf den Namen Fritz hörte, gefolgt von einem geduldigen Schaf. Das Schlusslicht bildete stets Rex, ein stattlicher Schäferhund.

Alle waren friedlich und boten das Bild einer vorbildlichen Familie.

Als direkter Nachbar ist mir bekannt, dass Bertrams Karl, Gott hab ihn selig, vor langer Zeit einen kleinen, gestreiften Frischling aufzog, der ihm wohl zugelaufen war. Aus diesem entwickelte sich eben jener besagte kapitale Keiler Fritz. Dieser lebte vorwiegend in dem schon damals verwilderten Garten und fühlte sich offensichtlich in menschlicher Umgebung wohl. Eine seiner Lieblingsbeschäftigungen war, wie eine Lokomotive gegen den Gartenzaun an der Hauptstraße zu rennen, um Passanten zu erschrecken. Fritz war eine über Adenau hinaus bekannte Attraktion.

Soweit einige Hintergrundinformationen zur nachfolgenden Begebenheit, für deren Wahrheitsgehalt ich meine Hand ins Feuer lege!

Es begab sich vor vielen Jahren an einem Sonntag im November, als Karl frohgemut das frühere Hotel Friedrichshof aufsuchte, um ein kühles Blondes zu genießen. Nicht wissen konnte der Gute, dass sich just zu diesem Zeitpunkt eine ausgelassene Jagdgesellschaft dort amüsierte. Der Jagdherr, der Karl B. offensichtlich nicht kannte, versuchte diesen „auf die Schippe zu nehmen“. Da war er aber an den Falschen geraten.

Auf die Frage des Waidmanns, was Karl denn von Beruf sei, erhielt er von diesem mit unbewegter Miene die knappe Antwort: „Ich bin Magier und Dompneur!“



Kapitaler Keiler: So hat wohl auch Fritz ausgesehen.

Das in der fröhlichen Runde aufbrandende Gelächter unterbrach Karl, dem der Schalk im Nacken saß, mit den Worten: „Gerne kann ich euch meine besonderen Fähigkeiten beweisen. Ich wette um hundert Mark, dass ich in weniger als 10 Minuten einen ausgewachsenen Keiler hier ins Hotel zu euch Grünröcken bringen kann.“



Der Schauplatz der Episode: Das Hotel Friedrichshof in Adenau, um 1950

Der Jagdherr schlug in die Wette ein: „Topp, die Wette gilt!“ Karl ließ sein Bier stehen, verließ das Hotel und entschwand mit langen Schritten gen „Jerrete Bröck“ zu seinem kaum hundert Meter entfernt liegenden Haus, in dessen Garten Fritz umherlief. Ein kurzer Pfiff und Fritz fegte durch das Gartentor zu seinem Rudelführer Karl. Wie gewohnt trottete der Keiler hinter seinem Chef zum Friedrichshof.

Im Schweinsgalopp enterte er die kurze Treppe zum Hoteleingang und stürmte quiekend in die Gaststube zu der fröhlichen Jagdgesellschaft. Dass diverse Stühle und auch Gäste zu Boden stürzten, interessierte den Schwarzkittel wenig. Die Jagdgesellschaft kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Mit einem solchen Auftritt

hatte keiner gerechnet. Der Jagdherr aber musste seine Brieftasche zücken. Er beglich mit recht säuerlicher Miene seine Wettschulden.

Bertrams Karl war um hundert Mark reicher und Adenau um eine danach oft erzählte und belachte Episode.

Der bekannte Pfiff seines Herrn ließ Fritz wieder bei Karl aufschließen und hinter ihm her nach Hause trotten.

Seither sind viele Jahre ins Land gezogen. Karl ruht schon lange auf dem Gottesacker in Adenau, Fritz ist in die ewigen Jagdgründe eingegangen, das Haus und auch der „Garten der Götter“ sind verschwunden, geblieben ist nur die heitere Geschichte von „*Bertrams Karl und seinem Fritz*“.